

Interlaken

von Nordosten um 1875

Interlaken.

Aquatinta 183/132 : 236/194 mm
(Platte/Bild) von Rudolf Dikenmann
(1832–1888) nach eigener Zeichnung,
aufgenommen nach 1874.

Erschienen als Einzelblatt in einer Sammlung
von Schweizer Ansichten, Folioformat,
im Verlag des Künstlers in Zürich um 1875.

Die Hauptsiedlung der mattenreichen
Gegend im Bödéli zwischen Thuner- und
Brienzersee (interlacus, Hinderlappen,
Unterseen) hiess früher Aarmühle (Amüli,
Ramelli); erst 1891 wurde der seit dem
frühen 19. Jahrhundert von Deutschen und
Engländern in aller Welt gerühmte Name
Interlaken vom Regierungsrat zur offiziellen
Ortsbezeichnung erhoben. Der Maler
Niklaus König, Alphirtenfeste und einige
Ärzte begründeten nach 1800 den Ruf des
Molkenkurorts. Im Lauf weniger Jahrzehnte
verwandelten Pensionshäuser und Hotel-
paläste das alte Dorf zur Fremdenstadt mit
eleganten Boulevards und internationalem
Konzertleben, seit 1897 mit Direktver-
bindungen im Eisenbahnnetz zur Peripherie
Europas; 1872/74 wurde das erste Teilstück
der Brünigbahn im Bödéli gebaut. Ein
Zeitgenosse dieser Aufnahme schildert den

KS 1483

panoramatischen Ausblick vom Hohbühl
am Südhang des Harders, mit der Hinter-
grundkulisse von der Jungfrau links,
Morgenberghorn in Bildmitte bis zum
Niesen rechts:

«Da sieht man gleich vor sich die lange,
durch den Wiesengrund sich hinziehende
Häuserreihe und die symmetrisch neben ihr
hinströmende Aar; da schweift der Blick
über das ganze Bödéli mit seinen Fluren und
Wiesen, seinen Frucht- und Nussbäumen,
seinen weithin zerstreuten Häusern und
Palästen; da ruht er mit Lust auf den
Felsoulisen des Thales und dem Gelände
des im Hintergrunde aufleuchtenden
Thunersee's. Wie grossartig aber das Alles
ist, wie rechts der schroff herabfallende
Harder und weiterhin der sanft gewölbte
Beatusberg, links der bewaldete Rugen, die
reizenden Alpentriften des Abendberges, die
noch höheren Spitzen des zackigen Morgen-
berges, die schrofferen Kanten der wilden
Suleck und die runderen Formen der
Schwalmeren herrliche Ruhe- und
Haltpunkte für das Auge darbieten, es muss
sich doch immer wieder auf das reizende
Miniaturgemälde zu den Füßen hinwenden,
bezaubernd durch die grösste Mannigfaltig-
keit der auf den kleinsten Raum zusammen-
gedrängten Gegenstände, bezaubernd
durch die seltene Mischung des durch
schöpferische Naturkraft und Menschen-
hand Gewirkten, bezaubernd durch seine
Grossartigkeit, wie Zierlichkeit, bezaubernd
endlich durch seine in Grösse und Form
wechselnden Seiteneinfassungen, die sich

aber doch im Hintergrunde öffnen, um
nichts Beengendes dem Gemälde aufzu-
drücken.» (Ernst Friedrich Gelpke, *Interlaken
in historischer, klimatischer und ästhetischer
Beziehung*, Bern 1870, S. 84–85.)

Reproduktion nach einem Original
in der Graphischen Sammlung der
Zentralbibliothek Zürich.
Bildkommentar von Bruno Weber.

Handlithographierte Kolorierung.
In einer einmaligen nummerierten Auflage
von 500 Exemplaren, gedruckt in 11 Farben
im Atelier Steiner+Cie., Baden.

Verlag Ex Libris Zürich